

Weinjournal

Die großen Lagen von Loiben bis Weissenkirchen

Von Johann Werfring

Wachau Teil 1:

Die vielleicht schönste Kulturlandschaft Österreichs, das Flusstal der Wachau, wird in ihrem Herzstück seit Jahrhunderten vom Weinbau geprägt. Schon früh erkannt wurde die Bedeutung der einzelnen Lagen als wohl wichtigstem Bestandteil des Wachauer Terroir.

Als in den ausgehenden 1970er Jahren in Österreich so etwas wie ein Lagenbewusstsein erwachte, waren die Wachauer Winzer die Ersten, die bestimmte Riednamen auf dem Flaschenetikett vermerkten. Dies gilt speziell auch für den Osten dieses Talabschnittes, gleich östlich von Krems, wo eine sanfte Biegung der Donau die sogenannte Loibner Scheibe geformt hat, auf der sich die Weinbauorte Unterloiben, Oberloiben und Dürnstein befinden. Gegen Süden und Osten ist dieser Halbkreis offen, sodass die warmen Luftmassen ungehindert einströmen können und der pannonische Klimaeinfluss regelmäßig für recht druckvolle, ja zuweilen wuchtige Weißweine voll Saft und Kraft sorgt.

Aber auch hier gibt es Ausnahmen und Exklaven. Als eine solche kann man die beeindruckende Riede Steinertal ansehen, eine terrassierte reine Südlage, die vom verwitterten Gneis geprägt wird. Relativ hohe Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht sorgen im Verein mit der Bodenstruktur für höchst individuelle Weine mit zarter Pfirsich- und Zitrusfrucht und einer rassigen Säurestruktur, die sie deutlich von anderen Loibner und Dürnsteiner Weinen unterscheidet. Die charakteristischste Lage bildet zweifellos das beeindruckende Amphitheater des Loibenbergs, der die größte zusammenhängende Wachauer Lage bildet und sich von 220 Meter bis auf eine Höhe von 420 Meter erstreckt. Klarerweise ist eine derart große Lage heterogen beschaffen. Zwar finden sich zum Teil die bekannten Gneis-Verwitterungsböden, doch sind gewisse Abschnitte auch von einer relativ hohen Lössauflage geprägt. Sehr schön ist dies im Herbst erkennbar, wenn sich die Blätter der Terrassen mit magerem Boden



Die Ried Achleiten, die zum Teil vom schwarzen Vulkangestein des Amphibolit geprägt wird, aber keineswegs homogen ist. Die hier gedeihenden Weine weisen eine unverwechselbare Mineralik auf.

© ÖWM / W. Gamerith

schon gelb gefärbt haben, während die Löss-dominierten Teile in sattem Grün prangen. Je nach Höhenlage und Bodenart differiert der Charakter der Loibenberg-Weine erheblich.

Im Westen schließt dann das Dreieck des Höhereck an, eine felsig-steinige Riede mit schmalen Terrassen auf kargem Grund. Die Weine vom Höhereck gehen eher in eine filigrane Richtung, zumal durch den angrenzenden Mentalgraben auch kühle Luft talwärts strömt. Diese beeinflusst auch die am Fuße des Höhereck liegende berühmte Lage Schütt, die zu einem Synonym der Weine des Produzenten Emmerich Knoll geworden ist. Wie der Name sagt, resultiert die Schütt aus einem Schüttkegel des Mentalbaches, weshalb dort auf sandigem Grund ungewöhnlich grobe Gesteinsbrocken zu finden sind. Diese bewirken eine ungewöhnliche Würzenote, die zuweilen sogar an Sauvignon Blanc erinnert, und überaus rassige und haltbare Kreszenzen. Abgeschlossen wird das östliche Wachaugebiet schließlich durch den Dürnsteiner Kellerberg, der sich oberhalb des wunderbar restaurierten barocken Kellerschlüssels erhebt und von Südwesten nach Südosten windet. Auch hier gibt es hin und wieder Lösseinsprengsel, doch dominiert der Gföhler Gneis, der ganz fein sedimentiert ist und wunderbar elegante wie fruchttiefe Weine mit zarten Steinobstaromen ergibt, die auch viele Jahre halten können. Wer immer in der Wachau Rang und Namen hat, versucht hier Weingärten zu erlangen; als Altmeister am Kellerberg kann sicherlich Franz Xaver Pichler gelten.

Wo die Weinberge an die Donau rücken ...

... dort erstreckt sich der mittlere Abschnitt der Wachau. Der historische Begriff "Thal Wachau" hat ja ursprünglich nur auf die Weinbauorte Weißenkirchen, Wösendorf und St. Michael Bezug genommen. Dabei gehören die ersten Rieden, nachdem die Donau scharf nach Südwesten kurvt, noch zur Gemeinde Dürnstein und tragen so klangvolle Namen wie Liebenberg und Kaiserberg, die auch immer öfter auf den Weinetiketten aufscheinen. Eine markante, weithin sichtbare Lage ist auch der Buschenberg mit der gerühmten Subriede Zwerithaler.

Dann drängen die Weinberge hart an die Donau heran und formieren mit der extrem steilen Terrassenlage Klaus, die bereits 1386 erstmals urkundlich erwähnt wurde, wohl die spektakulärste Ried der Wachau überhaupt. Die Gneis-Schiefer-Verwitterungsböden ergeben im Verein mit dem speziellen Kleinklima Jahr für Jahr besonders mineralische und finessenreiche Grüne und Rieslinge, die bereits in den 1950er Jahren durch den Pionier Josef Jamek österreichweit bekannt wurden. Im Westen wird die Riede Klaus von der ebenso beachtlichen Ried Achleiten nahezu umschlossen, die zum Teil vom schwarzen Vulkangestein des Amphibolit geprägt wird, aber auch keineswegs homogen ist, weil pH-neutrale Böden mit sauren und alkalischen wechseln. Die hier gedeihenden Weine sind etwas wuchtiger, aber

ebenso mineralisch wie jene der Klaus und eigentlich unverwechselbar. Die Achleiten drückt den Weinen einen Stempel auf, wie dies im Osten vielleicht die Lagen Steinertal oder Schütt können oder im Westen der Singerriedel.

Noch nicht so bekannt sind Rieden wie Vorderseiber, der sehr kräftige Weine ergeben kann, oder Steinriegl, dessen Kalkgehalt für Rieslinge mit ganz speziellem Fruchtcharme sorgt. Hinter den idyllischen Weinbaudörfern Joching und Wösendorf erstrecken sich ebenfalls sehr interessante Rieden, zu denen beispielsweise Pichlpoint, Kollmitz, Bach, Kollmütz und Hochrain zu zählen sind. Auch hier ist der Charakter durchaus unterschiedlich und pendelt zwischen größeren Lössauflagen und reinen Urgesteins-Verwitterungsböden, die stets für die etwas eleganteren, nervigeren Weine stehen. Die großen Lagen von Spitz und des Spitzer Grabens sowie die Weinberge am rechten Donauufer werden kommende Woche im zweiten Teil dieses Wachau-Streifzuges porträtiert.

Print-Artikel erschienen am 11. Dezember 2015

In: "Wiener Zeitung", Beilage "Wiener Journal", S. 36–37

URL: http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/lebensart/wein/791012_Die-grossen-Lagen-von-Loiben-bis-Weissenkirchen.html

© 2016 Wiener Zeitung